

# VS Aktuell

1/ 1999

Magazin für Mitglieder und Freunde  
der Volkssolidarität



Stadtverband Chemnitz e.V.



# Die Volkssolidarität

fährt zum

## Alpenländischen Musikherbst 1999.

Ellmau

am Wilden Kaiser, Tirol

Marianne & Michael, Patrick Lindner,  
Die Zillertaler, Zellbergbuam,  
Die Casanovas



**5 Tage**  
589,- DM im DZ  
EZ-Zuschlag: 80,- DM

05.10. oder 06.10.-10.10.99

**6 Tage**  
689,- DM im DZ  
EZ-Zuschlag: 80,- DM

- Fahrt im modernen Reisebus mit Reiseleitung
- 4 oder 5 Übernachtungen mit Halbpension in gut geführten Gasthöfen oder Hotels der \*\* oder \*\*\*Kategorie
- Alle Zimmer mit Dusche oder WC
- Eröffnungsgala mit Blasmusik und Tiroler Abend
- Fahrt zum Achensee
- Abend mit Patrick Lindner
- Frühschoppen auf dem 1.550 m hohen "Hartkaiser" inkl. Seilbahnauffahrt
- Abend mit den Zellbergbuam und den Casanovas
- Besuch des großen Bauernmarktes in Ellmau
- Abschlussgala mit Marianne & Michael



Volkssolidarität  
Landesverband Sachsen e. V.

VUR-Reiseveranstaltung der  
Volkssolidarität

Clausstraße 33  
09126 Chemnitz  
Tel.: (03 71) 53 85-153



## Inhalt:

|  |    |
|--|----|
| Gespräch mit der Vorsitzenden des Stadtverbandes Chemnitz e.V. der Volkssolidarität Frau Regina Ziegenhals und dem Geschäftsführer des Stadtverbandes Herrn Andreas Lassek ..... | 3  |
| Das internationale Jahr der Senioren .....   | 5  |
| Ein Tag wie jeder andere .....   | 6  |
| Aus der Stadtgeschichte .....  | 8  |
| Rechtsecke .....   | 9  |
| Buntes Herbstlaub .....  | 10 |
| Neues vom Wettbewerb „Mitglieder werben Mitglieder“ .....  | 12 |
| Gesundheitsfragen .....  | 13 |
| Modetips für Senioren .....  | 14 |
| Physiotherapie im Hausbesuch .....   | 15 |
| Reiselust .....  | 16 |
| „Das Singen gibt mir Kraft und Freude“ .....   | 17 |
| Leserbriefkasten .....   | 18 |
| Impressum .....  | 18 |
| Wann ist eine rechtliche Vertretung / Betreuung notwendig? .....   | 19 |
| Betreuungsvorsorge .....   | 19 |
| Mein Zivildienst bei der Volkssolidarität .....  | 20 |
| Volkssolidarität protestiert ...   | 21 |
| Herzlichen Glückwunsch ....  | 21 |
| Im Ehrenamt .....  | 22 |
| Der Stadtverband als Gastgeber .....   | 22 |
| Tips vom Apotheker .....   | 23 |
| Sprechstunde beim Tierarzt .....   | 23 |
| Es geht zügig voran .....  | 24 |
| Kreuzworträtsel .....  | 25 |
| In Würde den Kreislauf des Lebens beenden .....  | 26 |

## Gespräch mit der Vorsitzenden des Stadtverbandes Chemnitz e.V. der Volkssolidarität Frau Regina Ziegenhals und dem Geschäftsführer des Stadtverbandes Herrn Andreas Lasseck



### Wie geht es dem Stadtverband der Volkssolidarität Chemnitz e.V. ?

R. Z.

In den zurückliegenden Jahren hat sich der Verband durch die Kraft und die große Einsatzbereitschaft seiner Mitglieder unter Führung des Vorstandes weiter gefestigt, an Ansehen hinzu gewonnen und ist auf einem guten Weg, sich gesund weiterzuentwickeln.

Traditionelle Tätigkeitsbereiche bei der Betreuung älterer Menschen wurden ausgebaut und vertieft, neue Aufgabengebiete kamen hinzu.

Als Verband sind wir fest integriert in den Kreis der Freien Träger der Wohlfahrtspflege und arbeiten gleichberechtigt im Paritätischen Wohlfahrtsverband mit.

### Und nun geben Sie eine Mitgliederzeitung heraus – warum ?

R. Z.

Dafür gibt es mehrere Gründe. Zum einen wollen wir unsere Mitglieder besser informieren über all das, was in unserem Stadtverband passiert. Mit der Zeitung erhalten die Mitglieder schriftliche Informationen,

Hinweise und Tips, die sie auch einmal nachschlagen können. Zum anderen ist eine Zeitung eine gute Möglichkeit, mit den Mitgliedern noch umfassender ins Gespräch zu kommen, den Dialog mit dem Vorstand zu erweitern und zu vertiefen.

### Ist das nicht sehr teuer, kann der Stadtverband sich das leisten ?

A. L.

Die Zeitung kostet den Stadtverband nichts und sie wird auch kostenlos an die Mitglieder weitergegeben.

Möglich ist das auf der Grundlage eines Vertrages mit einer Dresdner Firma, die durch Anzeigenverkauf den Druck der Zeitung finanziert. Für den Inhalt sorgen wir und wir hoffen natürlich, daß sich viele unserer Mitglieder aktiv bei der Gestaltung unserer neuen Mitgliederzeitung beteiligen.

### Wie oft wird „VS Aktuell“ erscheinen ?

A. L.

Vorgesehen sind 4 Ausgaben im Jahr, in jedem Quartal eine.

### Die Aufmachung in diesem Format war gewollt ?

R. Z.

Ja, denn wir machen die Zeitung für unsere Mitglieder, die bekanntlich älteren Jahrgangs sind, wo das Augenlicht etwas schwächer wird. Wir haben bewußt etwas größere Buchstaben gewählt, damit auch jeder das Geschriebene gut lesen kann.

### Sie sprachen von neuen Tätigkeitsbereichen. Können Sie uns mehr dazu sagen ?

A. L.

Die Volkssolidarität wirkt in der Einheit von Mitgliederverband, Interes-

senvertreter und sozialer und kultureller Dienstleister.

***Können Sie das etwas erläutern, was darunter zu verstehen ist ?***

A.L.

Die Volkssolidarität will möglichst vielen Menschen helfen und für sie da sein. Das ist am besten dann möglich, wenn der Verband die Menschen kennt, die Hilfe, Betreuung, Begleitung brauchen, die seine Angebote in Anspruch nehmen wollen.

Am wirksamsten möglich ist das im Rahmen einer Mitgliedschaft. Der Mitgliederverband ist beste Grundlage für solidarische Hilfe gegenüber anderen Menschen, für das Streiten um soziale Gerechtigkeit, für die Entfaltung einer vielseitigen sozial-kulturellen Arbeit.

R. Z.

Interessenvertreter zu sein, heißt für uns als Verband, dessen Mitgliedschaft ja nur in den neuen Bundesländern lebt, die spezifischen Interessen und Bedürfnisse unserer Menschen gegenüber der Bundes- und Landesregierung zu vertreten.

Daß sich das nicht im Gegensatz zu den Interessen gleichaltriger Bürger in den alten Bundesländern befindet, versteht sich.

A. L.

Das breiteste neue Tätigkeitsfeld der Volkssolidarität ist sein Wirken als sozialer und kultureller Dienstleister. Der Stadtverband mit seinen Einrichtungen, den Sozialstationen, dem Altenpflegeheim, den Begegnungsstätten, Kindertagesstätten, dem Kriseninterventionszentrum Chemnitz, dem Reisebüro und unserer zentralen Versorgungseinrichtung bietet ein breites Angebot an Leistungen entsprechend der Verwirklichung des Wohlfahrtsanspruches der Volkssolidarität.

Dazu gehören soziale, ambulante und stationäre Dienste, Hauskrankenpflege, Haushaltshilfe, Mahlzeitendienste, das "Betreute Wohnen", die Kinderbetreuung, die Reisevermittlung und -betreuung sowie ein breites Feld der

kulturellen Betreuung der Senioren.

***Dazu bedarf es sicher vieler Arbeitskräfte ?***

Ein Wesensmerkmal der Volkssolidarität ist, daß die zu bewältigenden Aufgaben immer in der Einheit von hauptamtlicher und ehrenamtlicher Arbeit gelöst werden.

Natürlich ist der Stadtverband auch Arbeitgeber, aber mit 47 Voll- und 195 Teilzeitbeschäftigten allein ließe sich das nicht machen. Eine sehr große Rolle spielt das Ehrenamt. Die vielen Stunden, die in der Nachbarschafts- und Haushaltshilfe, bei der Betreuung Bedürftiger und bei der Organisation von Veranstaltungen, Tagesfahrten und Reisen geleistet werden, sind gar nicht zählbar. Das ist übrigens das praktizierte Miteinander und Füreinander.

***Sie betonen so sehr das Ehrenamt ?***

R. Z.

Ja, mit Recht. Dimension und Qualität des ehrenamtlichen Helferpotentials sind das Besondere der Volkssolidarität. Die Ehrenamtlichen verkörpern durch ihr Wirken, ihre Einsatzbereitschaft und ihre Solidarität in besonderer Weise die Werte und Wertekultur der Volkssolidarität. Das wird auch in der Öffentlichkeit wahrgenommen.

Diese jahrzehntelang praktizierte Kultur des Helfens gilt es, in dieser sozial kalten Zeit zu schützen, zu bewahren und auszuprägen.

Wir haben 107 Wohngruppen im Stadtverband mit jeweils 3 – 8 Mitgliedern in der Leitung. Fast die Hälfte der Vorsitzenden der Wohngruppen machen das schon 25 Jahre lang. Das ist ein ungeheurer Schatz an Erfahrungen, auf den wir nicht verzichten können und auch nicht wollen.

Der ständige Kontakt der Volkshelfer zu den Mitgliedern ist wesentlich für die Kenntnis der Lage, wie man so schön sagt.



Da

läßt sich Hilfe viel besser und auch zielgerichteter organisieren. Wer Hilfe bekommt ist dankbar und erfährt, daß er nicht allein gelassen wird.

Der Volkshelfer seinerseits weis und er spürt das immer wieder, daß er gebraucht wird – das ist ein gutes Gefühl.

***Bei einer so breiten Leistungspalette von professioneller Arbeit und Ehrenamt – wie steht es da mit der Demokratie ?***

A. L.

Der Stadtverband hier in Chemnitz und die Volkssolidarität insgesamt halten sich konsequent an demokratische Regeln. Über die Köpfe der Mitglieder hinweg wird nichts beschlossen. Ich glaube das ginge gar nicht. Es will auch niemand. Wir beraten alle Projekte, ob es inhaltliche Probleme der Satzung betrifft oder z.B. neue Objekte für das "Betreute Wohnen" immer mit den Mitgliedern, in Beratungen und Delegiertenversammlungen. Ihre kritische und sachliche Meinung ist sehr hilfreich. Es gab auch Vorschläge des Vorstandes, die abgelehnt wurden.

Als aufmerksame Betrachter der gesellschaftlichen Entwicklungsprozesse in unserem Lande hat sich bei den Mitgliedern die Erkenntnis vertieft, daß im solidarischen Wirken aller in der Volkssolidarität vereinten Kräfte die Stärke des Verbandes liegt.

***Vielen Dank für das Gespräch.***

*- Bei uns muß es  
ein Knaller werden -*

## DAS INTERNATIONALE JAHR DER SENIOREN

Im ersten Moment nahm sie die Nachricht, das Jahr 1999 ist das Jahr der Senioren, so auf, wie vieles andere auch. Sie, das ist Ines Bethge (43) – Leiterin der Begegnungsstätte der Volkssolidarität in der Wohnanlage für Betreutes Wohnen in der Limbacher Straße.

Bei uns ist jedes Jahr Jahr der Senioren, dachte sie, denn seit 6 Jahren kümmert sie sich um ältere Menschen. Wer sie erlebt im Umgang mit "ihren" Senioren, den Optimismus den sie ausstrahlt und auch die Lebensfreude, der will gerne glauben, was viele Senioren sagen: Auf unsere Ines lassen wir nichts kommen, wir sind froh, daß wir sie haben. Sicher waren es ihre Einstellung zu ihrer Arbeit und die Liebe zu den ihr anvertrauten Menschen, daß sie über das von der UNO so proklamierte Internationale Jahr der Senioren doch noch einmal nachgedacht hat. Und da wurde ihr klar, hier ist deine Zielgruppe angesprochen, das ist nicht nur Sache der Politik, hier bist du auch gefragt. Es gab von der UNO das ausgerufene Jahr des Kindes, das Jahr der Behinderten und vieles andere.

Jetzt ist **das Jahr der Senioren** und das **muß ein Knaller werden** und zwar nicht nur im Rahmen einer schönen Veranstaltung, sondern das ganz Jahr.

Im Kollektiv wurden viele Ideen beraten, etwas Besonderes läßt sich nicht aus dem Ärmel schütteln. Immer wieder stellte sie sich die Frage: Was würde dir gefallen, was würdest du erwarten? Ines Bethge erkannte sehr schnell, es geht nur gemeinsam mit den Senioren, sie sollten ihr Jahr mitgestalten. Seit Januar läuft nun in der Begegnungsstätte eine Veranstaltungsreihe mit monatlich einer ganz speziellen Veranstaltung, die in der Vorbereitung vieles bewegt und viele angeregt, sich zu beteiligen. Die Themen widerspiegeln das Leben der Senioren, ihre Erinnerungen und Erfahrungen.

Im Januar waren es private Fotos. Frau Büttner (69) hatte Hochzeitsfotos mitgebracht von ihren Eltern, von sich selbst und von ihren Kindern. Frau Vogt (74) erntete viel Bewunderung für Jugendfotos, auf denen ihre Schönheit gelobt wurde.

Im Februar stand Selbstgeschriebenes auf dem Plan. Große Bewunderung und Freude gab es bei den Teilnehmern als Herr Unger (86) mit einem dicken Buch erschien, in das er (übrigens mit einer Handschrift wie gestochen) viele Erlebnisse und Erinnerungen aus seinem Leben eingeschrieben hat. Frau Büttner hatte u.a. eine Chronik der AWG mitgebracht. Beim Zuhören, so sagen Frau Schubert (77) und Herr Huber (72) kommen einem Erinnerungen aus dem eigenen Leben und das ist schön. Beiden ging es so, als im April über die Schule gesprochen wurde. Damals, so sagen sie, war alles viel strenger, es gab was mit dem Rohrstock und manchmal wurde vom Lehrer am Ohr gezogen. Als im März der Schmuck das Thema war, staunten alle über die vielen mitgebrachten Schmuckstücke.

Alle Themen finden großes Interesse. Frisuren, Handarbeiten, Spielzeug waren schon dran. In den nächsten Monaten wird man sich austauschen über Tänze, über Heilkräuter, über Hüte, über das Backen und übers Theater. Und das alles im Wandel der Zeiten, wie war es damals und wie ist es heute. Stets ist auch die Gegenwart zum Thema vertreten, es waren Schüler von heute da, der Friseur von heute auch und so wird es weitergehen.

Für Frau Hübner (79) ist diese Veranstaltungsreihe etwas wunderbares. Sie kommt sehr gern in die Begegnungsstätte. Hier sagt sie, und viele bestätigen es, ist meine Heimat, hier wird miteinander gesprochen und gelacht, hier kann ich viel erleben und lerne Leute kennen, mit denen ich privat etwas unternehmen kann. Was sie und die anderen ganz wichtig finden ist, daß ihre Meinungen und Gedanken gefragt sind und auf ihre Vorschläge eingegangen wird.



*Ines Bethge (Mitte) im Gespräch mit Senioren*

Für Ines Bethge ist letztgesagtes sehr wichtig. Manchmal, so meint sie, erscheint unsere Einrichtung so, als wäre es keine Einrichtung, sondern eine Familie. Bei uns wird jeden Tag gelacht. Wo gelacht wird, da blüht das Herz auf und gute Laune überträgt sich.

Über 30 Veranstaltungen finden jeden Monat in der Begegnungsstätte Limbacher Straße 71b statt. Die zu organisieren braucht es ein gutes Team. Ich bin ein totaler Teammensch, sagt Ines Bethge, bei mir wird alles im Team besprochen, jeder wird einbezogen. Ständig ist sie auf der Suche nach Neuem, betriebsblind will sie nicht werden. Sachlich ist ihre Haltung zur Kritik – man wird zum Überdenken angeregt und kann daraus lernen.

Es wäre schön, sagt sie, wenn auch jüngere Menschen kämen, ihr Haus ist eine Stätte der Begegnung für alle, die in der Gemeinschaft aktiv sein wollen.

Vielleicht wollen Sie ja Frau Bethge einmal kennenlernen, am besten in einer der nächsten Veranstaltungen.

# EIN TAG WIE JEDER ANDERE ...

in der Sozialstation der Volkssolidarität in der Limbacher Straße 71b  
von Renate Hübner – Leiterin der Sozialstation



Es ist 5.30 Uhr, Dienstbeginn in unserer Sozialstation. Schwester P. muß heute schon sehr zeitig zu ihrem ersten Patienten. Herr G. wird heute zusätzlich zu seiner Grundversorgung zur Dialyse abgeholt. Schnell wirft Schwester P. noch einen Blick auf den Tourenplan: Aha, ein neuer Patient mit einer Injektion ist dazugekommen. Sind noch genügend Kanülen und Spritzen in ihrer Schwesterntasche? Ein kontrollierender Blick gibt Sicherheit. Im Übergabebuch des Spätdienstes ist für ihre Tour nichts auffälliges eingetragen. Sie nimmt noch die von der Apotheke gelieferten Medikamente mit und los geht's. In der Zwischenzeit treffen die anderen Schwestern ein. Es folgt die Dienstübergabe mit Absprachen für den Tagesablauf, die Tourenplanung und die Festlegungen für Arztbesuche. Nach und nach startet jede Schwester ihre Tour. Inzwischen ist es 6.30 Uhr. Da sich unsere Sozialstation in einem sehr schönen Gebäudekomplex gemeinsam mit betreuten Wohnungen befindet, erwacht nun auch unser Haus. Zunächst muß überprüft werden, ob vergangene Nacht ein Notruf im Objekt ausgelöst wurde. Wenn ja, muß alles notwendige eingeleitet und

überprüft werden. Schließlich heißt es ja "Betreutes Wohnen" und das bedeutet Betreuung rund um die Uhr. Am Tagesanfang heißt es nun für unsere Mitarbeiter Zeitungen zu holen, den Wäschedienst zu beginnen und schließlich kommen auch schon die ersten "Bade-Nixen" zu uns. Wir haben in unserer Station ein sehr schönes und komfortabel ausgestattetes Pflegebad, in dem unsere "Lieben" von Schwester S. so richtig verwöhnt werden. Das hat sich natürlich rasch herumgesprochen und ist inzwischen zu einer festen Institution bei uns geworden. Neben der medizinischen gibt es aber auch noch die hauswirtschaftliche und die Mittagessen-Versorgung. Das heißt, die Essentouren müssen zusammengestellt werden, Einkäufe, Hausordnungen und das Reinigen der Wohnungen sind zu organisieren. Während die Zivildienstleistenden das Essen ausfahren und bei den betreuten Menschen in der gewohnter Umgebung servieren, beginnt in unserer Begegnungsstätte hektisches Treiben. Denn wer noch gut zu Fuß ist, kommt gern hierher, um mit Gleichgesinnten sein Mittagessen einzu-

nehmen und so manchen Schwatz zu führen.

Während dessen hat unsere Sozialarbeiterin alle Hände voll zu tun. Da gibt es Behördengänge für unsere Betreuten zu erledigen, unzählige Formulare auszufüllen und vieles mehr. Der wichtigste Aspekt ihrer und unserer Arbeit ist aber vor allem, für die oft einsamen alten Menschen da zu sein, Hilfe zu geben und wenn es notwendig ist auch Trost auszusprechen.

Ein weiterer wichtiger Tagesabschnitt beinhaltet den Begleit- und Fahrdienst, der durch unsere Zivi's durchgeführt wird.

Selbstverständlich führen wir auch eine beratende Tätigkeit bei denjenigen Patienten durch, die von ihren Angehörigen gepflegt werden.

Am frühen Nachmittag dann übergibt der Frühdienst an die Pflegedienstleiterin. Wobei Vorkommnisse ausgewertet und spezielle Besonderheiten besprochen werden. Wie z.B.: daß bei Patient S. ein Hausbesuch des Arztes dringend erforderlich ist, weil sich die Wundheilung schwierig gestaltet.

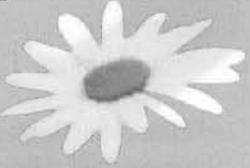
In den Nachmittagsstunden werden in unserer Begegnungsstätte die verschiedensten Veranstaltungen (wie Lichtbildervorträge, gemeinsames Singen, Tanznachmittage uvm.) durchgeführt und von den meisten unserer Bewohner und Betreuten rege besucht. Da blühen sie dann richtig auf. Man könnte auch sagen, "da brummt der Bär".

Bei schönem Wetter gehen unsere Mitarbeiter auch gern mit unseren rüstigen Rentnern spazieren bzw. begleiten Rollstuhlfahrer bei ihren

Ausflügen. Während dieser Zeit bereitet die Pflegedienstleiterin die Touren für die Spätdienste vor. Dabei gilt es, neue Patienten im Dienstplan zu integrieren bzw. frisch aus dem Krankenhaus entlassene Patienten neu im Spätdiensttourenplan aufzunehmen.

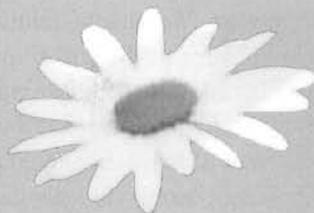
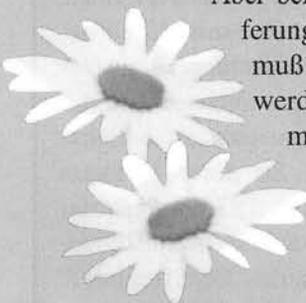
Am Abend dann, wenn der Spätdienst bereits wieder auf Tour ist, geht die "Mutter der Kompanie", die Leiterin der Sozialstation, noch einmal durch die verwaisten Räume. In dieser Stille glaubt man immer noch, das Lachen der Badenden, das Singen des Chores oder aber das Weinen von Trauernden zu hören.

Was für ein aufregender Tag, in dem Ernst und Humor so nah beieinander liegen.



Aber bei aller Aufopferung und Hektik muß eines gesagt werden: "Helfen macht glücklich!"

Und deshalb werden auch morgen wieder - alle gemeinsam - gern zur Arbeit gehen.



Wenn Sie nach

- Schlaganfall
- Unfall oder
- sonstiger Diagnose

einen starken Partner an Ihrer Seite brauchen sind wir für Sie da.

**Behandlungen im Heim oder auch zu Hause jederzeit möglich!**  
**Enge Zusammenarbeit mit den Ärzten ist gegeben!**

**ERGOTHERAPIE**

**LOGOPÄDIE**

**PHYSIOTHERAPIE**

Heim gemeinnützige GmbH



für medizinische Betreuung,  
 Senioren und Behinderte Chemnitz

**☎ 60 00 00 oder ☎ 47 10 00**



**Praxis in der Poliklinik**  
**Rathausstraße 10a**  
 (zwischen Gesundheitsamt und Rathaus)

- Allgemeinmedizin
- Augenarzt
- Zahnarzt
- Arbeitsmedizin
- Ergo-/Physiotherapie
- Logopädie

**☎ 60 00 00**

**Geschäftsleitung der Heim gGmbH**  
**Lichtenauer Weg 1**  
**09114 Chemnitz**

**☎ 47 10 00**

**oder**

**☎ 4 66 40**

## Aus der Stadtgeschichte



**Wolfgang Bausch** (65), seit Jahrzehnten mit regionalgeschichtlichen Forschungen befaßt, Autor zahlreicher Beiträge zu dieser Problematik in der Tagespresse und in Zeitschriften sowie auch in anderen Publikationen. Mitglied des Chemnitzer Geschichtsvereins seit 1990, dem Vorstand seit 1993 zugehörig.

### Stätten des Ausflugs und der Einkehr

Die wärmere Jahreszeit setzt den Ausflug zu beliebten Nahzielen unserer Stadt wieder auf die Tagesordnung. Und so ist es angezeigt, auch einmal einen Ausflug in die Gaststätten-Historie zu unternehmen.

Bereits im vergangenen Jahrhundert begannen die Chemnitzer Bürger Erholung, Erbauung und Vergnügen in der näheren und weiteren Umgebung der Stadt zu suchen. Und es fehlte seither nicht an Gelegenheit dazu. Man wählte dabei vielfach Ziele, die an den großen Ausfallstraße lagen.

An der Zschopauer Straße war es zuerst "Baums Restaurant, Konzert- und Ballettablissement", hervorgegangen aus einem Vorwerk mit Schankgenehmigung, das bereits

Mitte des 19. Jahrhunderts als "Heusingers Hof und Kaffeegarten" ein beliebtes Ausflugsziel der Chemnitzer war.

Nur wenige hundert Meter weiter, dort, wo sich heute das einladende Gasthaus "Zur Miene" befindet, sorgte seit 1868 "Ziegners Wirtschaft" für Speise und Trank. Sie wurde seinerzeit von dem Lohnfuhren- und Wirtschaftsbesitzer K. Friedrich Ziegner errichtet und ging 1914 in den Besitz des Schankwirts Paul Zacharias über. Dicht auf, an der heutigen Cervantesstraße, lag dann "Wanderers Ruh". Das Gasthaus, Inhaber Max Pinkes, war 1909 eröffnet worden als "Obstweinschänke", in der "Röther Obst- und Beerenwein aus der Freiherrlichen Friese'schen Gartendirektion" zum Ausschank kam, und als "Milchgarten", der aus eigener Molkerei versorgt wurde. Die Zschopauer Straße weiter voran folgten alsbald gleich zwei Gasthöfe, die "Neuen Schänken", zu Reichenhain und Oberhermersdorf gehörig, ein "altrenommierter Ausflugsort mit herrlichem, staubfreiem und zugfreiem Lindengarten", der bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts angelegt worden war. In der Ferne lockte dann noch einer der ältesten Fuhrmannsgasthöfe, der allerwärts gut bekannte und beliebte "Goldene Hahn".

Seit 1684 bestand an der Chaussee nach Annaberg eine Einkehrstätte und Ausspanne, später "Reichels Neue Welt", die die Menschen anzog.

In Richtung Zwickau lockte der "Wintergarten", der bis zu 6.000 Menschen Vergnügen bot. Es folgten der Gasthof Schönau, der sich seit 1827 im Besitz der Familie Zinn befand und der seit dem 18. Jahrhundert existente Gasthof Reichenbrand mit seiner großen Attraktion, der gläsernen Kuppel

über dem Tanzsaal. Gen Leipzig zogen der 1852 errichtete "Grüne Hof" und das 1906 am Aussichtsturm für den Eisernen Kanzler erbaute "Bismarck-Schlößchen" die Gäste aus der Stadt an.

In Hilbersdorf war eine gute Adresse die "Restaurationslokalisation – Waldschlößchen – des Herrn Weber" an der Dresdner Straße, in Ebersdorf der Gasthof gleichen Namens, den Carl Joseph Thümer 1852 erbaut hatte.

Ein beliebtes Ausflugsziel in Rabenstein war der Gasthof "Goldener Löwe", der 1445 erstmals als "Gäßners Schenke" bezeugt ist. Beliebt waren Ausflüge auf der Chaussee nach Stollberg zum "Eichhörnchen", zum "Wind" mit seinem Aussichtsturm, zum "Heiteren Blick" und als Spätling zu dem im Mai 1926 eröffneten Flughafen-Restaurant "Ikarus".

In Richtung Augustusburg erfreuten sich der 1904 gegründete "Hirsch" und die seit 1909 bestehende "Heideschänke" großer Beliebtheit. Aber auch abseits der großen Straßen gab es beliebte Ausflugsziele. Zu ihnen gehörten unstrittig das 1876 von der Privilegierten Scheibenschützengesellschaft erbaute "Schützenhaus" in Altendorf, seit 1886 die Berggaststätte auf dem Adelsberg, die 1895 begründete "Wiesenburg" in Altendorf, die vor genau 100 Jahren in der Nähe des "Goldborns" angelegte "Zeisigwald-Schänke", die am ersten Weihnachtsfeiertag eröffnete "Küchwald-Schänke" und die am 16. Oktober 1927 eingeweihte "Beutenberg-Baute".

Vieles ist inzwischen Vergangenheit und lebt nur noch in der Erinnerung. Doch an einigen Stätten ist wieder Leben eingekehrt. Es lohnt sich, dies einmal selbst herauszufinden und einen Ausflug dorthin zu unternehmen.



Der Autor dieses und der künftigen Beiträge zu Rechtsfragen, *Klaus Zorn* (37), ist Mitglied des Stadtvorstandes der Volkssolidarität und Sozius der Rechtsanwaltskanzlei Schmidt & Zorn in Chemnitz.

## **Erben und Vererben – bedarf es hierzu eines Testamentes?**

Fast jeder von uns hat etwas zu vererben. Wenn wir etwas zu vererben haben und kein Testament machen, dann tritt automatisch die gesetzliche Erbfolge ein. Wollen wir dies jedoch verhindern, müssen wir ein Testament errichten.

Das Testament entfaltet seine Wirkung erst nach unserem Tod, so daß wir gründlich überlegen sollten, was nach unserem Tod mit unserem Vermögen geschehen soll.

Nur wir selbst, die etwas vererben wollen, können ein Testament errichten.

## **Wie wird nun ein solches Testament errichtet?**

Zunächst ist wichtig, daß wir nicht einen anderen für uns ein Testament schreiben lassen können. Wir müssen unser Testament selbst errichten.

Dabei gibt es zwei Formen des sogenannten ordentlichen Testaments.

Wir können ein Testament unter Mithilfe eines Notars errichten, indem wir dem Notar unseren letzten Willen erklären oder ihm ein Schriftstück übergeben und erklären, daß dieses unseren letzten Willen enthält. Wie wir ihm diese Niederschrift übergeben – ob in einem offenen oder verschlossenen Kuvert – spielt dabei ebensowenig eine Rolle wie die Frage, ob wir das Testament selbst geschrieben haben oder ein anderer es für uns geschrieben hat.

Bei diesem sogenannten *öffentlichen* Testament wird der Notar also das Testament für uns errichten. Der Notar wird dabei eine Niederschrift des von uns bekundeten Willens fertigen, wenn wir das Testament bei ihm mündlich machen wollen.

Allerdings müssen wir diese Niederschrift dann eigenhändig unterzeichnen.

Die zweite Form der Testamentserrichtung ist das sogenannte *eigenhändige Testament*.

Diese Testamentsform bedarf nicht der Mitwirkung eines Notars. Wir können jederzeit ein derartiges eigenhändiges Testament überall an jedem Ort fertigen. Dabei müssen wir jedoch beachten, daß das Testament *eigenhändig geschrieben* und *unterschrieben* ist.

Es empfiehlt sich dabei, den Tag, den Monat, das Jahr sowie den Ort, an dem wir das Testament geschrieben haben, anzugeben.

Dabei sollten wir aber unbedingt beachten, daß bei Errichtung eines solchen eigenhändigen Testaments dieses so klar wie möglich formuliert ist. Es ist erforderlich, unseren

letzten Willen auch entsprechend zu kennzeichnen, nämlich indem wir das Schriftstück als "Testament" oder als "Letzter Wille" überschreiben.

Wir sollten unsere Person so genau beschreiben wie möglich, damit später keine Zweifel darüber auftauchen können, wer das Testament errichtet hat.

Wir schreiben also in das Testament genau hinein, wer wir sind, d.h. Vorname und Zuname, Adresse und Geburtstag. Ganz wichtig ist dabei, daß wir nicht vergessen, das Testament eigenhändig zu unterschreiben. Dabei sollten wir leserlich schreiben. Unlesbare Teile des Testamentes sind nämlich unwirksam.

Wenn wir jetzt noch das Testament eigenhändig mit unserem Vor- und Zuname unterschrieben haben, haben wir ein wirksames eigenhändiges Testament errichtet.



# Buntes Herbstlaub



Die beliebte Veranstaltung der Volkssolidarität, organisiert vom Stadtverband und von VUR-Reiseveranstaltung der Volkssolidarität Sachsen GmbH, findet in diesem Jahr zum 3. Mal statt.

Am 21. Oktober erwarten Sie in der Stadthalle bekannte und beliebte Künstler zu einem beschwingten Reigen schöner Melodien.

Dabei sind u.a.:



**Regina Thoss** bekannt und beliebt aus Funk und Fernsehen.

Ihr Charme und ihre unvergleichlich warme Stimme haben die gebürtige Zwickauerin zum Star gemacht. Sie produzierte über 250 Titel, landete einige Welthits und hatte Auftritte in mehr als 30 Ländern.

Auch nach der Wende blieb sie erfolgreich, trat in 10 verschiedenen Fernsehsendungen auf und produzierte 5 neue CD's.

Zur Zeit ist sie mit Riesenerfolg mit dem Kindermusical "Die Reise nach Lukanico" in Deutschland auf Tournee.

Kammersänger **Stephan Spiewok**, lyrischer Tenor an der Komischen Oper Berlin

Seine Glanzrollen sind: der Rudolf in Puccinis "La Boheme" der Hans in Smetanas "Verkaufte Braut" oder der Herzog in Verdis "Rigoletto".

Noch gut im Gedächtnis ist seine beliebte Fernsehsendung aus den 80er Jahren "Herzlich willkommen – Ihr Stephan Spiewok".

Im ganzen Land gab er auch über 100 Lieder- und Arienabende.



**Peter Meyer**,  
Konzertpianist aus Leipzig

Die Kritiken über seine Konzerte sind des Lobes voll.

Dem in Annaberg geborenen Künstler werden Ursprünglichkeit, lockerer Sanftmut und

beispielgebende Brillanz in seinem Spiel bestätigt. Er gab Konzerte in über 10 Ländern und ist

Initiator der Konzerte am Bachdenkmal vor der Thomaskirche in Leipzig.



Weiter sind dabei:

**Mandy Bach**

13-jährige Gymnasiastin aus Chemnitz. Seit 6 Jahren tritt sie in Rundfunk und Fernsehen auf, belegte 1998 den 2. Platz in der volkstümlichen Hitparade von Carolin Reiber und war Musikantenprinzessin bei Achim Menzel.



**Sibylle Kretschmar** studierte Violine an der Hochschule für Musik in Leipzig, nahm an internationalen Meisterkursen in Österreich teil.

**Antje Perscholka**  
Sopranistin im Chor des MDR.

Sie hat eine wunderschöne Stimme und tritt solistisch in Liederabenden und Konzerten auf.



Der bekannte Solist und Moderator

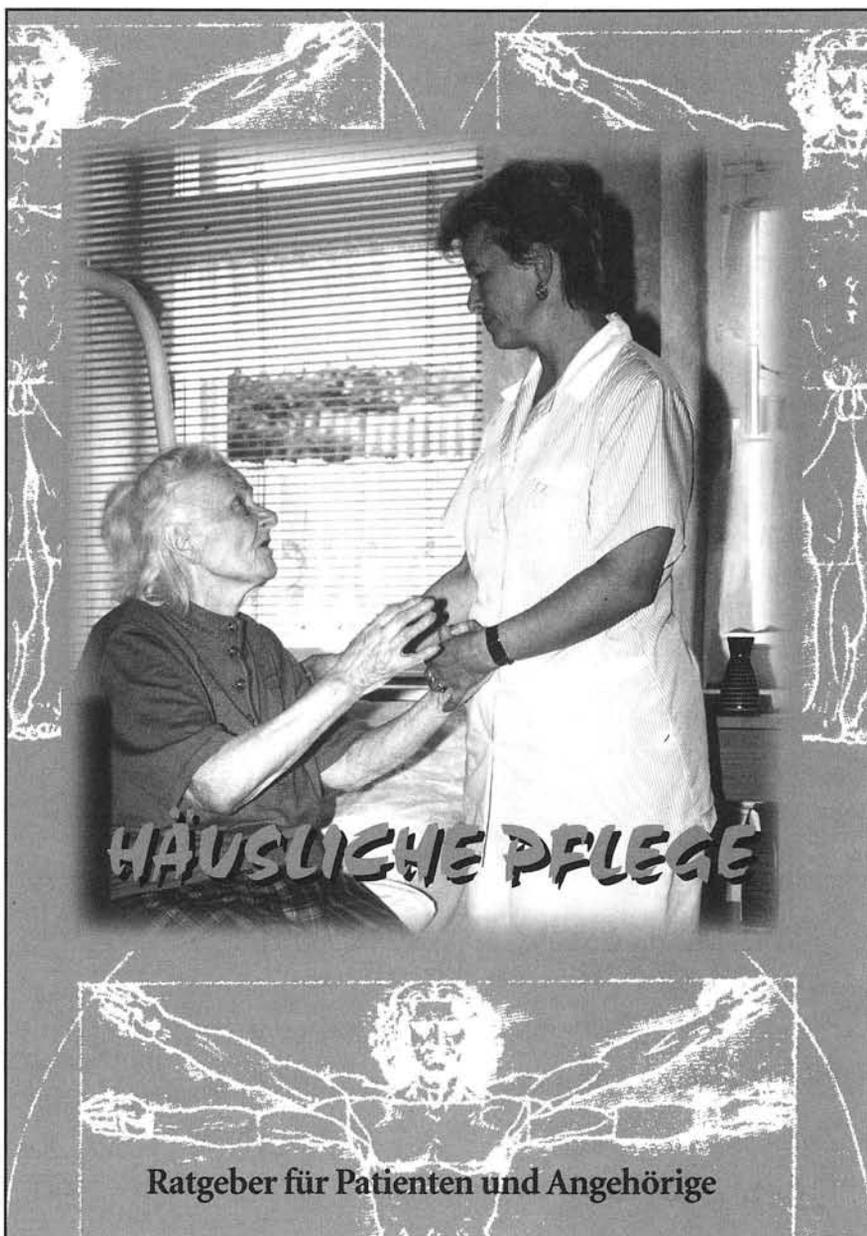
**Matthias Brade**

wird durch das Programm führen und dabei auch die Seniorenchöre und den Kindergartenchor der Volkssolidarität aus Chemnitz vorstellen.

Lassen Sie sich durch den Besuch dieser Veranstaltung entführen in das Reich zauberhafter Melodien - Sie sind herzlich eingeladen.

**Eintrittskarten sind über die Wohngruppen bzw. über den Stadtverband**

- Tel.: 0371/5385116 oder 0371/5385117 erhältlich.



A  
n  
z  
e  
i  
g  
e

## Ratgeber rund um die Häusliche Pflege

### *Aus dem Inhalt:*

- Wer ist pflegebedürftig?
- Welche Sach- und Geldleistungen können Pflegebedürftige beantragen?
- Können die Pflegenden einmal in den Urlaub fahren?
- u.v.m.

Diese Broschüre ist im Sozialamt Chemnitz, in den Sozialstationen der Volkssolidarität, in Apotheken sowie bei Häuslichen Pflegen erhältlich **oder gegen eine Schutzgebühr von 2,00 DM (zzgl. Versandkosten) zu bestellen bei:**

**medien<sup>®</sup>  
Concept**

Washingtonstraße 57

01139 Dresden

**Telefon: 03 51 / 8 48 61 56**

Fax: 03 51 / 8 48 69 50

# NEUES VOM WETTBEWERB

## „MITGLIEDER WERBEN MITGLIEDER“



Am 6. Dezember des Jahres 1997 beschloß der Bundesverband einen Aufruf, um den Mitgliederbestand in den ostdeutschen Bundesländern zu stabilisieren und einem Rückgang der Mitgliederzahlen entgegenzuwirken.

Diesem Aufruf "Mitglieder werben Mitglieder" schloß sich auch unser Stadtverband an.

Sicher wird das erreichte Ergebnis viele Mitglieder interessieren.

So gelang es bis zum September des vorigen Jahres 479 neue Mitglieder für unseren Stadtverband zu werben. 89 Wohngruppen beteiligten sich an dieser Aufgabe.

Den besten 50 "Werbern" winkte als Dankeschön eine Tagesfahrt entlang der "Sächsischen Weinstraße".

Die aktivste Wohngruppe, die WG 221 mit insgesamt 42 Neuwerbungen, erhielt eine Auszeichnung in Form einer Mehrtagesreise nach Wien vom Bundesverband. Frau Gerda Barthelt, ein Mitglied dieser WG, trat stellvertretend für alle fleißigen Werber diese Reise an.

Aufbauend auf diesem Resultat beteiligten sich viele

Wohngruppen bei der Weiterführung des Wettbewerbs "Mitglieder werben Mitglieder", welcher vom Oktober 1998 bis zum September dieses Jahres läuft.

Eine Menge fleißige Werber waren unterwegs und gewannen bis zum Mai diesen Jahres 414 neue Mitglieder für unseren Stadtverband. Das ist ein gutes Zwischenergebnis und kann sich sehen lassen. Doch bis Ende September ist noch etwas Zeit. Viele Aktivitäten in der Werbung entfaltete die Wohngruppe 221. Der Vorsitzende der Wohngruppe 633, Herr Gottfried Reichert, warb 8 Mitglieder jüngeren Alters, Frau Ilse Rosenberg, Herr Peter Klingst und Herr Heinig Nestler halfen gemeinsam mit, die Wohngruppe 032 durch Neuwerbung von 43 Mitgliedern zu einer starken, arbeitsfähigen Gruppe aufzubauen. Viele weitere engagierte Helfer unterstützten unseren Stadtverband und folgten dem Aufruf in dem Bewußtsein, daß nur ein mitgliederstarker Verband die Interessen unserer Senioren und Mitglieder auch wirksam nach außen vertreten und Prioritäten setzen kann.

### Mitgliederwettbewerb „Mitglieder werben Mitglieder“

Ich habe neben genanntes Mitglied geworben.

Name: ..... Vorname: .....

Anschrift: .....

WG: ..... Unterschrift: .....

Sobald dieser Aufnahmeantrag ausgefüllt und unterschrieben an die Geschäftsstelle des Stadtverbandes zurückgeschickt wurde und das neue Mitglied entsprechend der Satzung aufgenommen wurde, nimmt dieser Abschnitt an der Verlosung der Reise im Mitgliederwettbewerb „Mitglieder werben Mitglieder“ teil.

Die Gewinner werden informiert. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

### Aufnahmeantrag



Hiermit beantrage ich, unter Anerkennung der Satzung, eine Aufnahme als Mitglied der Volkssolidarität Chemnitz e.V..

Ab: .....

Name ..... Vorname: .....

Straße Nr.: .....

PLZ, Ort: .....

Geb.-Datum: ..... Tel.: .....

Ich bin bereit, entsprechend der Beitragsordnung einen monatlichen Beitrag

in Höhe von: ..... DM zu entrichten.

*Monatlicher Mindestbetrag:*

- für Kinder und Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahr 1,00 DM
- für Rentner, Auszubildende, Studenten, Nichtberufstätige 2,00 DM

Ich ermächtige die Volkssolidarität diese Daten zu speichern. Die Daten des Bundesdatenschutzes bleiben unberührt.

Datum: ..... Unterschrift: .....





Gesundheitsfragen behandelt an dieser Stelle

**Frau SR Dr. Christa Reim (71).** Sie ist Mitglied des Stadtvorstandes und Vorsitzende einer Wohngruppe der Volkssolidarität sowie im Seniorenrat der Stadt Chemnitz tätig.

### *Aktivitäten im Alter bedeuten Verbesserung der Lebensqualität*

Ein altes Sprichwort besagt: *“Wer rastet – rostet”*

Wie oft passiert es, daß Menschen agil waren, solange der Beruf sie gefordert hat und wie oft sind Menschen in ein tiefes Loch gefallen, als die beruflichen – aber auch die familiären Verpflichtungen abbrachen? Auch Rentner zu werden, will gelernt

sein, vor allem dann, wenn es einen Partner nicht oder nicht mehr gibt. Älter werden entbindet nicht von der Alltagsarbeit im Haushalt, für Enkel, für Mitmenschen in der Nachbarschaft usw.

Man selbst merkt nach und nach, daß die Tagesarbeiten langsamer werden, daß vieles schwerer fällt, daß man Dinge vergißt und daß man groben Aufgaben z.B. Umzug, Rekonstruktionsarbeiten und ähnlichen Dingen nicht mehr gewachsen ist.

*Was sollte man tun, um den ganz natürlichen Altersprozeß zu verzögern?*

Zunächst ist zu sagen, daß nichts von allein ins Haus kommt, was helfen könnte. Presseorgane, Senioreninformationen, Prospekte sollte man gründlich lesen. Dabei haben wir als Rentner einen Vorteil:

Wir können uns neue Pflichten selbst aussuchen - und siehe, die Pflicht wird zur Freude.

Aufpassen müssen wir nur, daß wir die Pflicht haben und nicht die Pflicht uns.

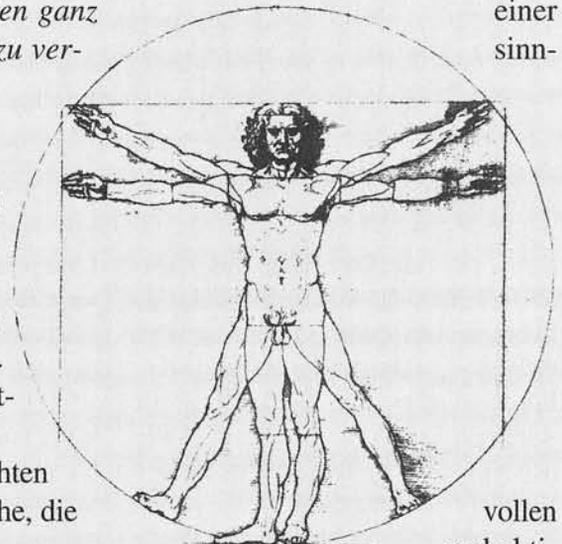
Endlich im Alter muß das Hobby zu Wort kommen, sei es Zeit zum Lesen, für alle Formen von Rätseln und Rätselsendungen, Singen in Chören, Wandern in Gruppen, Teilnahme an Weiterbildungsver-

anstaltungen, Fremdsprachenkurse, ja – selbst das Ehrenamt kann zum Hobby werden.

Ausgewogenheit zwischen Pflichten und Freizeitfreuden bedeuten nicht nur Aktivität sondern auch Kommunikation und somit Lösung aus der Einsamkeit.

Mit Recht werden einige Menschen Bedenken bezüglich ihrer Gesundheit äußern. Doch das ist ein Trugschluß. Der aktive Mensch toleriert Krankheit sehr viel besser und mancher Schmerz verschwindet für die Zeit

einer sinn-



vollen und aktiven Geselligkeit.

Aufgaben im Alter, Freizeitfreuden und ein Leben in und mit der Gemeinschaft vertreiben Einsamkeit, verbessern die Gesundheit und verzögern den Alterungsprozeß und erhalten uns die Selbständigkeit und somit eine angemessene Lebensqualität.

*Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.*



Martina Tischendorf (40) ist Mitarbeiterin der Firma Uhlig, einem Spezialausstatter für seniorengerechte Kleidung. Sie betreut Seniorenmodenschauen und wird Ihnen Ratschläge und Hinweise zu aktuellen Modetrends geben.

### Mode für Senioren, was soll das?

Nun, ich möchte dazu folgendes bemerken: Auch wenn man schon im Lebensherbst steht, sollte man sich nicht grau, schwarz oder braun kleiden. Frische Farben und fließende Stoffe sind kein Luxus für Senioren. Natürlich werden Schnitte und Dessins den Altersgruppen angepaßt. So werden wir bei Röcken und Hosen für Damen fast immer einen Bund mit Gummizug oder zumindest einen seitlich eingearbeiteten Gummi finden. Dabei wird die Passform nicht beeinträchtigt und das An- und Ausziehen

## Modetips für Senioren

wesentlich erleichtert. Bei Kleidern sollte die modebewußte Seniorin darauf achten, daß diese abgefüllt sind, da sich die Tragequalität dadurch spürbar erhöht.

Der Herbst 1999 bringt warme, gedeckte Farben in die Kleiderschränke. Gelbtöne mit braun und weinrot kombiniert, werden dominieren.

Das klassische schwarz-weiß für festliche Anlässe bleibt auch in dieser Modesaion ganz vorn.

Die Röcke sind im Herbst 99 schmal und gerade geschnitten. Die Länge kann jeder selbst bestimmen. Mode ist, was gefällt.

Dabei sind die Röcke aus Unistoffen oder dezentem Karodessin gefertigt.

Neben Wollstoffen, die leider sehr pflegeaufwendig sind, werden immer häufiger Jersey- und Polyesterstoffe verarbeitet. Die beiden zuletzt genannten Materialien sind optisch oft kaum noch von Woll- und Strickstoffen zu unterscheiden, jedoch wesentlich pflegeleichter und preiswerter.

Auch Blusen werden aus Polyester gefertigt, dabei haben sich die Trageeigenschaften in den letzten Jahren merklich

verbessert. Diese Materialien sind saugfähiger und vor allem auch hautverträglicher geworden. Die Schnitte sind einfach und gerade. Als besonderen Blickfang benutzt man dezente Dessins.

Leichte, lebendige Muster gehen fließend in abstrakte Blüten und geometrische Formen über.

Bei unifarbigen Blusen sind Kragen und Knopfleiste leicht bestickt, so wirken sie festlich. Für den Alltag bietet man schlichte, einfach verarbeitete Teile an. Diese weisen als Besonderheit ins Auge fallende Knöpfe auf.



Jeder sollte sich seinem Typ entsprechend kleiden. Wichtig ist, daß man sich wohlfühlt und bequem bewegen kann. Mode ist – was gefällt!





## Einladung zur Modenschau mit Kaffee und Kuchen –kostenlos–

**Modetreff für die Dame jeden Alters**  
**Direkt vom Hersteller, Größen 38 - 56 + Kurzgrößen**  
 Zu günstigen Zwischenpreisen

Ein breites Modeprogramm aus eigener Qualitätsanfertigung und erstklassischen anderen Handelsmarken steht Ihnen in den Größen 38 - 56 und in Kurzgrößen zur Verfügung. Wir kleiden Sie für jeden Anlaß! Änderungen werden schnell und fachkundig ausgeführt. Zu unseren Modenschauen zum Anfassen sind Sie herzlich eingeladen. Wir bieten Ihnen nette Unterhaltung mit Kaffee und Kuchen. Damit wollen wir Ihnen ein paar schöne Stunden bereiten. Nach der Modenschau Beratung und Verkauf.

Für Gruppen-, Vereins- und Busreisen sind Anmeldungen zu festen Terminen möglich. Selbstverständlich bieten wir auch Einzelinteressentinnen oder kleineren Gruppen die Möglichkeit, nach kurzer vorheriger Anmeldung, an einer Modenschau teilzunehmen. Rufen Sie einfach an!

### Für Gruppen und Vereine



Mo - Fr 9.00 - 18.00 Uhr · Sa 9.00 - 13.00 Uhr  
 1. Sa / Monat 9.00 - 16.00 Uhr

**Textilverarbeitung GmbH Höinghaus & Oldemeier**  
**01257 Dresden · Langer Weg 19b/ neben Penny**  
**Telefon: 03 51 / 2 88 16 10 · Fax: 03 51 / 2 88 16 11**



### PHYSIOTHERAPIE IM HAUSBESUCH

Die physiotherapeutische Betreuung kranker bzw. behinderter Menschen in ihrem häuslichen Umfeld ist eine besondere Aufgabe.

Wichtiges Ziel dieser Arbeit ist die selbständige Bewältigung von Alltagssituationen zu erhalten oder auch wiederzugewinnen. Um gewohnte Aufgaben, wie persönliche

Hygiene oder auch alltägliche Handhabungen wieder erledigen zu können ist besonders die Mobilisierung des Patienten vorrangige Aufgabe unserer Arbeit. Durch gezielte qualifizierte Therapie wollen wir in lang gewohnte Lebensbereiche reintegrieren und die soziale Isolation von kranken oder behinderten Menschen vermindern. Jeder Patient wird individuell nach seinen krankheitstypischen und psychosozialen Verhältnissen betreut, dabei steht für uns die Würde und Selbstbestimmung jedes einzelnen im Vordergrund.

*Physiotherapie K. Miegel*

## - Praxis für Physiotherapie - Katrin Miegel

Hainstraße 112 · 09130 Chemnitz  
**Telefon / Fax (03 71) 4 01 95 90**

- alle Kassen und privat -

**ÖFFNUNGSZEITEN:** Mo - Do 7.00 - 20.00 Uhr, Fr 7.00 - 16.00 Uhr  
 und nach Vereinbarung und Hausbesuche

## REISELUST

Ein(e) ganz besondere(s) Reise(büro)  
von Ruth und Herbert Illing

An einem schönen Frühlingstag im letzten Jahr gingen wir am Gebäude der Volkssolidarität in der Clausstraße entlang. Neugierig geworden durch die attraktiven Angebote in den Fenstern des dazugehörigen Reisebüros und dem Schild, daß sich hier auch die VUR-Reiseveranstaltung der Volkssolidarität befindet, beschlossen wir einzutreten und uns näher umzuschauen.

Nach einer ausführlichen Beratung in diesem hellen und von freundlichen Mitarbeitern geführten Büro buchten wir die Reise "Alpenländischer Musikherbst 1998". Das sehr gute Preis-Leistungsverhältnis und die vielen bekannten Stars der Volksmusik, verbunden mit einer landschaftlich einmaligen Gegend des Wilden Kaisers in Tirol, haben hier den Ausschlag gegeben. Wir waren von diesem Angebot so begeistert, daß wir gleich noch

fünf Bekannte zum Mitfahren überzeugten. Am 07.10. begann unsere Reise nach Tirol.

Nach einer gemütlichen Fahrt mit erholsamen Pausen und einem Mittagessen unterwegs, erreichten wir am Nachmittag unser Ziel. Wir waren in Fieberbrunn im Hotel mit dem vielversprechenden Namen "Schloß Rosenegg" fürstlich untergebracht. Die musikalischen Veranstaltungen fanden in Ellmau, ca. 10 Minuten mit dem Bus, in einem großen Festzelt statt. Der Fahrer, Reiseleiter Herr Hänig und organisatorische Betreuerin Frau Lasseck (es waren zu diesem Zeitpunkt 6 Busse von der VUR vor Ort) waren ein sehr gutes Team. Durch dieses konnten wir die Tage so richtig genießen. Die schönen Ausfahrten am Tag brachten uns Tirol noch ein Stück näher und stimmten uns immer wieder auf den Abend ein. Dort erlebten wir an vier Abenden Spitzen-

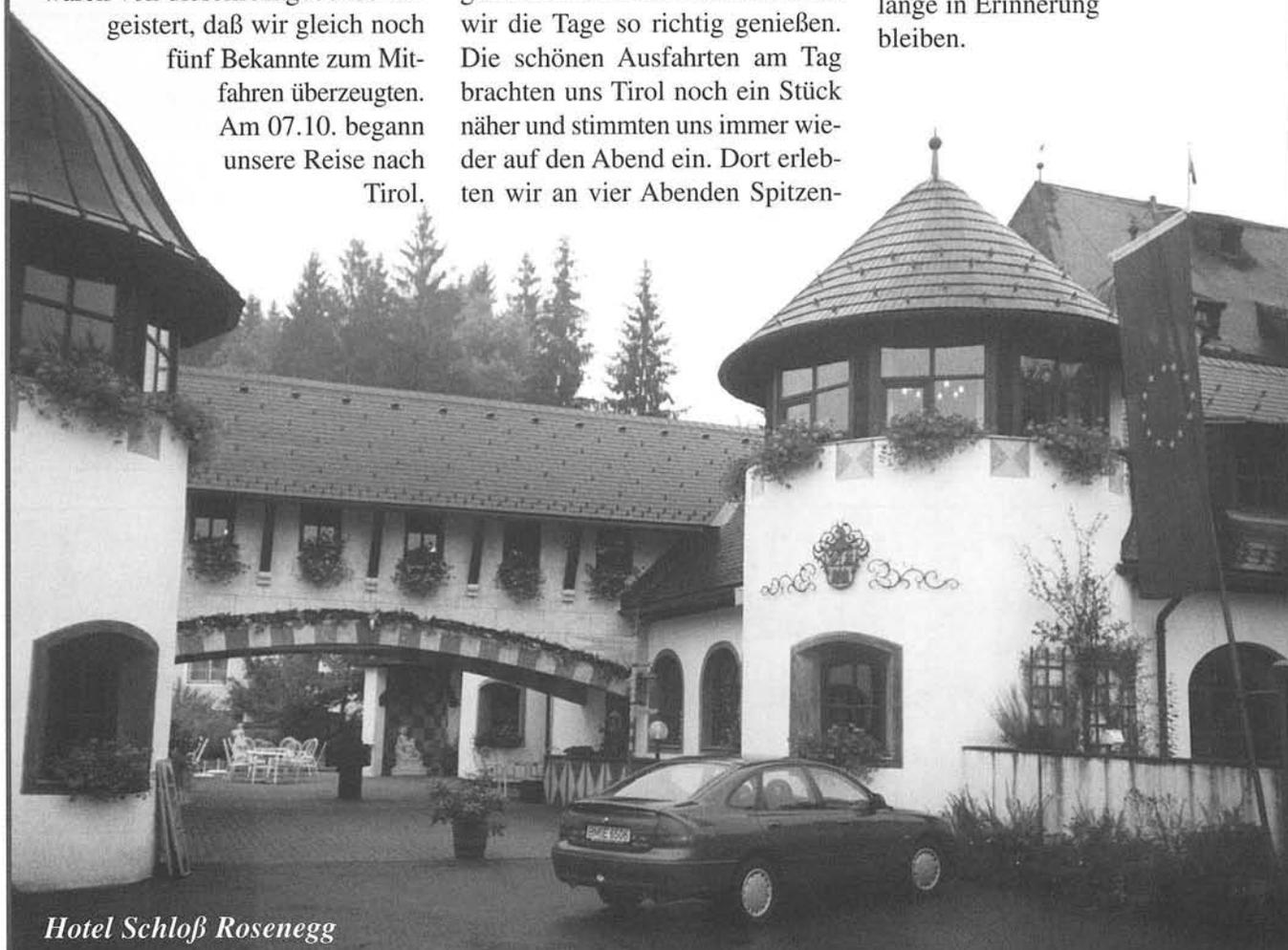


*Im Festzelt*

stars der Volks- und Unterhaltungsmusik. Jeder Abend war ein neuer Höhepunkt. Die Stimmung war kaum noch zu überbieten.

Auch der große Bauernmarkt in Ellmau und eine Seilbahnauffahrt zum Hartkaiser haben uns sehr beeindruckt.

Wir waren alle von der Reise sehr begeistert und sie wird uns noch lange in Erinnerung bleiben.



*Hotel Schloß Rosenegg*

# „DAS SINGEN GIBT MIR KRAFT UND FREUDE“

Rolf Stöckel und sein Seniorenchor

von Hagen Hartwig



Chorleiter Rolf Stöckel

Im Frühjahr dieses Jahres feierte der Seniorenchor des Stadtverbandes Chemnitz e.V. der Volkssolidarität sein 20jähriges Bestehen. Eng verbunden mit der langjährigen Entwicklung der Sangesgemeinschaft ist der Chemnitzer Musiklehrer Rolf Stöckel.

Schon seit 1988 steht der Seniorenchor unter seiner Federführung.

„Als ich 1988 die Leitung des Seniorenchores übernahm, war es noch eine kleine Truppe“, berichtet Rolf Stöckel. „Rund 25 Sänger gehörten damals dazu, es wurde hauptsächlich einstimmig zur Klavierbegleitung gesungen.“ Im Verlauf der Jahre wuchs die Chorstärke kontinuierlich an, heute gehören 70 muntere Goldkehlchen zu der musikalischen Gemeinschaft. Mit viel Engagement und künstlerischem Geschick entwickelte Musikliebhaber Stöckel die Gesangstechnik des Chores. Sein Ziel war und ist es, die mehrstimmige Chorarbeit weiter auszubauen. „Auch wenn bei uns hauptsächlich Frauen singen, die Mischung zwischen den hohen Stimmen der Damen und den etwas kräftigeren der Herren bringt erst den I-Punkt auf unsere Lieder“, schmunzelt Rolf Stöckel.

Schon seit seiner Kindheit beschäftigt sich Rolf Stöckel mit der Musik. Als kleiner Junge spielte er Mandoline und Klavier. Nach der Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft in Italien begann er 1948 eine Tätigkeit als Musiklehrer in Chemnitz. Von 1952 bis 1953 absolvierte der junge Lehrer im damaligen Ostberlin ein künstlerisches Musikstudium. „Danach begann die schönste Zeit in meiner beruflichen Laufbahn“, erin-

tert sich Rolf Stöckel. „Bis ins Jahr 1982 war ich als Musiklehrer an der Goetheschule beschäftigt und konnte neben den pädagogischen Pflichten eine Vielzahl künstlerischer Vorhaben realisieren.“ Dazu gehörte vor allem die ehrenamtliche Leitung einiger Chöre. Vielen Chemnitzer Musikliebhabern wird Herr Stöckel noch als „Chef“ der Chöre des Metallgroßhandels, des Fleischkombinates oder des ehemaligen Federnwerkes bekannt sein. Auch die kleineren Chöre in Gablenz und in der Gartensparte „Sonnige Höhe“ standen unter seiner Führung. Vor allem aber ist es der Seniorenchor der Volkssolidarität, der dem passionierten Musikliebhaber Stöckel an das Herz gewachsen ist. Stolz berichtet er von den letzten Höhepunkten des Chorlebens: „Seit 1992 fahren wir regelmäßig zu internationalen Chortreffen. Voriges Jahr waren wir in Kärnten, dieses Jahr geht es nach Venedig.“ Aber auch an den vom Land Sachsen organisierten Chorfestivals nimmt der Chemnitzer Seniorenchor teil.

Rolf Stöckel feiert am 7. September dieses Jahres seinen 75. Geburtstag. Der Liebhaber klassischer Musik wünscht sich persönlich noch viele Jahre im Kreise seiner männlichen und weiblichen Sangesfreunde. „Auch wenn die Chorleitung manchmal ganz schön anstrengend ist, das Singen macht mir immer wieder Freude und gibt mir viel Kraft“, so Herr Stöckel. Wünschen wir abschließend dem Seniorenchor der Volkssolidarität Chemnitz und seinem engagierten Chef Rolf Stöckel noch viele musikalische Erfolge.



Rolf Stöckel fungierte schon vor 40 Jahren als Chorleiter

*Liebe Leserin,  
lieber Leser,*

*nun ist sie da, die erste  
Ausgabe der Zeitung für die  
Mitglieder unseres Stadt-  
verbandes sowie für alle  
Freunde und Sympathisan-  
ten der Volkssolidarität.*

*Mut und Enthusiasmus  
zur Herstellung der Zei-  
tung waren beim ehrenamt-  
lichen Redaktionskollektiv  
größer, als Erfahrungen bei  
der Realisierung einer sol-  
chen Aufgabe. Wir haben  
es trotzdem gewagt, weil  
wir Sie besser informieren  
wollen, über all das was  
die Volkssolidarität als  
Verein und seine Mitglieder  
an Leistungen erbringen.*

*Wir möchten das gern mit  
Ihnen gemeinsam tun. Des-  
halb richten wir an dieser  
Stelle den Leserbriefkasten  
ein. Er ist geöffnet für Sie,  
für Ihre Vorschläge und  
Ideen, für Ihre Erfahrun-  
gen und Meinungen, für  
Lob und Kritik.*

*Wir wollen und werden  
dazu lernen und bemühen  
uns, mit jeder Ausgabe  
besser zu werden. Wir sind  
optimistisch, weil wir mei-  
nen, daß uns das mit  
Ihrer Hilfe gelingen wird.*



*Herausgeber:*  
Volkssolidarität  
Stadtverband Chemnitz e.V  
Clausstraße 31  
09126 Chemnitz  
Tel.: 03 71 / 5 38 51 00  
Fax: 03 71 / 5 38 51 11

*Layout, Satz, Grafik*  
Anzeigenverwaltung:  
MedienConcept®  
Washingtonstraße 57  
01139 Dresden  
Tel.: 03 51 / 8 48 61 56  
Fax: 03 51 / 8 48 69 50

*Druck:*  
druckspecht  
offsetdruck & service gmbh  
neefestraße 75  
09119 chemnitz  
tel.: 03 71 / 3 69 36 10  
fax: 03 71 / 3 69 36 11

**I. Ausgabe Chemnitz 1999**  
erscheint vierteljährlich

Redaktionsschluß dieser Ausgabe  
war der 16.07.1999.  
Die nächste Ausgabe erscheint  
Anfang Dezember.

Alle Rechte vorbehalten.  
Nachdruck, auch auszugsweise,  
sowie Vervielfältigung oder  
Kopie – manuell oder mit  
technischer Hilfe – ist nur mit  
schriftlicher Genehmigung des  
Herausgebers gestattet.

© MedienConcept®

## BILDNACHWEIS

*Titelfoto:*  
G. Weisflog

*Fotos der Seiten: 3, 4, 5, 6, 8, 9,  
10, 13, 14, 16, 17, 20, 22, 23:*  
Archiv der Volkssolidarität  
Chemnitz

*Foto der Seite 15:*  
K. Miegel

*Zeichnungen:*  
S. Oehme

## WANN IST EINE RECHTLICHE VERTRETUNG/BETREUUNG NOTWENDIG ?

Am 01.01.1992 trat das Betreuungsrecht in Kraft. Damit wurde die Vormundschaft und Pflegschaft für Volljährige und die Entmündigung abgeschafft und durch das neue Rechtsinstitut der Betreuung ersetzt.

### Betreuung - Was verbirgt sich dahinter?

Eine Betreuung ist dann erforderlich, wenn Volljährige ihre persönlichen Angelegenheiten nicht oder nicht allein **rechtlich** regeln können, weil sie psychisch krank, geistig, seelisch oder körperlich behindert sind. Allein das Vorliegen einer Behinderung oder psychischen Krankheit rechtfertigt für sich allein keine Betreuung. Vielmehr muß die betreffende Person aus diesem Grunde außer Stande sein, reglungsbedürftige Angelegenheiten ganz oder teilweise **rechtlich** selbst zu besorgen.

### Wer richtet eine Betreuung ein?

Für das Betreuungsverfahren ist das Vormundschaftsgericht zuständig. Die örtliche Zuständigkeit richtet sich nach dem Ort, an dem der Betroffene seinen Lebensmittelpunkt hat. Eine Betreuung kann auf Antrag des Betroffenen oder von Amts wegen eingerichtet werden. Sind „Dritte“, z.B. Angehörige, Nachbarn, Freunde oder Ärzte, der Meinung, daß eine Betreuung notwendig ist, so können diese eine Betreuung beim Vormundschaftsgericht anregen. Dieses muß dann im Rahmen der Amtsermittlungspflicht tätig werden.

### Welche Aufgaben hat ein Betreuer?

Eine Betreuung wird für die Aufgabenbereiche eingerichtet, die erforderlich sind, um die betreffende Person im alltäglichen Leben rechtlich zu vertreten. Aufgabenkreise können beispielsweise sein: Gesundheitspflege, Vermögenssorge oder Vertretung gegenüber Ämtern und Behörden, weil die betreffende Person nicht mehr in der Lage ist, Verträge oder ärztliche Maßnahmen zu überblicken und wirksam zuzustimmen oder einzuwilligen. Die Tätigkeit des Betreuers wird vom Vormundschaftsgericht überwacht und kontrolliert.

### Wie läuft das Betreuungsverfahren ab?

Nachdem das Vormundschaftsgericht von der Betreuungsbedürftigkeit erfahren hat, wird ein Betreuungsverfahren eingeleitet. Der zuständige Richter läßt ein Sachverständigengutachten zur Notwendigkeit der Betreuung anfertigen und beauftragt die Betreuungsbehörde mit der Anfertigung eines Sozialberichtes. In einem persönlichen Gespräch, das in der gewohnten Umgebung des Betroffenen stattfinden soll, informiert der Richter über das Verfahren, klärt Wünsche des Betroffenen zum Betreuer ab und legt die Aufgabenkreise für die Betreuung fest.

*In Kürze:* Der Betreuer ist rechtlicher Vertreter des Betretenen in den festgelegten Aufgabenkreisen. Er hat sich an den Wünschen des Betroffenen zu orientieren und zu dessen Wohl zu handeln. Wichtige Angelegenheiten hat der Betreuer mit dem Betretenen zu besprechen.

## BETREUUNGSVORSORGE

Es gibt grundsätzlich zwei Möglichkeiten der Betreuungsvorsorge:

- den privaten Weg mit Vollmachten aller Art mit und ohne Kontrolle
- die Betreuungsverfügung als Vorsorge für einen zukünftigen Betreuer

### Vollmachten

Die Einrichtung einer Betreuung ist in der Regel nicht erforderlich, wenn die Angelegenheiten des Betroffenen durch einen Bevollmächtigten ebenso gut wie durch den Betreuer besorgt werden können.

**Die Vorsorgevollmacht** gilt ab einem von Ihnen bestimmten Zeitpunkt und ist an die von Ihnen gestellten Bedingungen geknüpft. Sie gilt nur für die Angelegenheiten, die in ihr benannt sind. Die Vorsorgevollmacht ist nur rechtsgültig, wenn sie von einer voll geschäftsfähigen Person erteilt worden ist. Der Vollmachtgeber muß also zum Zeitpunkt der Vollmachterstellung die Tragweite und Bedeutung der Entscheidung erkannt haben, d.h. im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte gewesen sein.

Vollmachten können jederzeit widerrufen, geändert bzw. der aktuellen Situation angepaßt werden. Es wird empfohlen, die Vollmachten von Zeit zu Zeit zu überprüfen und der eventuell veränderten Situation anzupassen.

Mit dem am 01.01.1999 in Kraft getretenen Betreuungsrechtsänderungsgesetz erfuhr die privatrechtliche Vorsorge in Form der Vorsorgevollmacht eine Stärkung. Ihre Reichweite erstreckt sich künftig auch auf höchstpersönliche Erklärungen, wie Einwilligungen in Heilbehandlungen, in eine geschlossene Unterbringung oder unterbringungsähnliche Maßnahmen.

Voraussetzung dafür ist aber, daß die Vollmacht schriftlich erteilt worden ist und die genannten Maßnahmen ausdrücklich erwähnt worden sind. Ab diesem Zeitpunkt unterliegt der Vollmachtsinhaber zu diesen höchstpersönlichen Angelegenheiten der gerichtlichen Kontrolle. Empfohlen wird, Vollmachten beim Notar erstellen und beglaubigen zu lassen.

Alle Rechtsgeschäfte, die auf Grund einer Vollmacht abgeschlossen werden, werden nicht von Dritten überwacht. Eine Vollmacht sollte deshalb nur an eine Person erteilt werden, zu der Sie volles Vertrauen haben.

### Betreuungsverfügung

Sollten Sie niemanden kennen, dem Sie eine Vollmacht erteilen können bzw. dem Sie uneingeschränkt vertrauen, dann können Sie eine Betreuungsverfügung erstellen. Unabhängig von der Geschäftsfähigkeit können Sie Wünsche zum Betreuer äußern und dazu, was ein möglicher zukünftiger Betreuer beachten sollte. Das kann beispielsweise Wünsche zu Ihren Lebensgewohnheiten betreffen, den Umgang mit Haustieren oder die Auswahl eines Heimes für den Lebensabend.

Herr Meier ist 60 Jahre alt und lebt allein in einem Hochhaus. Eines Tages stürzt er beim Treppensteigen und wird von Hausbewohnern bewußtlos aufgefunden. Er wird in das nahegelegene Krankenhaus gebracht. Der Arzt stellt mehrere Brüche fest, die operiert werden müssen. Herr Meier ist auf Grund einer Gehirnverletzung noch nicht wieder aus einem Koma erwacht, er kann somit nicht selbst in die notwendigen medizinischen Maßnahmen einwilligen. Weiterhin ist es notwendig, daß sich ein autorisierter Vertreter um die Wohnung kümmert und um die Zahlungen der fälligen Rechnungen. Familienangehörige oder Freunde können jetzt nur handeln, wenn eine Vollmacht vorliegt, die sie als rechtliche Vertreter ausweist. Hat Herr Meier keine Vorsorgevollmacht für einen Bevollmächtigten erstellt, so wird ein Betreuungsverfahren eingeleitet. Das Vormundschaftsgericht prüft jetzt ob Herr Meier eine Betreuungsverfügung erstellt hat, in der er Wünsche für den Fall der Betreuungsbedürftigkeit geäußert hat. Ist dies nicht der Fall, oder ist die Betreuungsverfügung nicht auffindbar, bestellt der Vormundschaftsrichter einen aus seiner Sicht geeigneten Betreuer.

Sie können auf künftig notwendige Entscheidungen Einfluß nehmen, indem Sie mit Vollmachten oder Betreuungsverfügungen Vorsorge treffen.

Da im Rahmen dieses Heftes das Thema Vorsorgemöglichkeiten nicht umfassend abgehandelt werden kann, empfehlen wir Ihnen, sich mit Fragen an Betreuungsvereine oder die zuständige Betreuungsbehörde zu wenden.

Frau Schnabel

## Chemnitzer Betreuungsverein e.V.

Straßburger Str. 3 • 09120 Chemnitz  
Tel.: 03 71 / 5 30 84 07 • Fax: 03 71 / 5 30 84 09

Hilfe für ein selbstbestimmtes Leben!

Betreuung ist mehr als juristisch fixierte Aufgaben - aber es ist nie weniger!

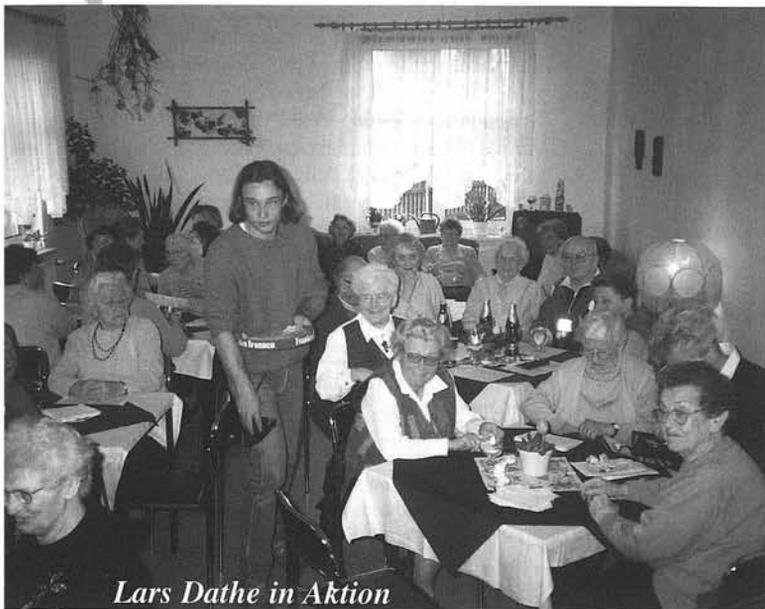
Wir betreiben gemäß BtG volljährige Menschen, die ihre persönlichen Belange ganz oder teilweise nicht mehr allein regeln können.

Bei dieser Aufgabe sind wir stark auf die Unterstützung ehrenamtlicher Helfer angewiesen.

Hätten Sie Interesse Menschen bei der Regelung der täglichen Angelegenheiten behilflich zu sein?

Nähere Auskünfte erhalten Sie in unserer Beratungsstelle bei  
Frau Schabacher und Frau Schindler - Telefon 03 71 / 5 30 84 07

## Mein Zivildienst bei der Volkssolidarität



Lars Dathe in Aktion

Ich heiße Lars Dathe und bin 21 Jahre alt. Nach vielen Vorstellungsgesprächen in verschiedenen Vereinen wurde ich ab dem 01.09.1998 Zivildienstleistender in der Begegnungsstätte Horststraße 11, einer Einrichtung der Volkssolidarität des Stadtverbandes Chemnitz e.V.

Die Leiterin der Begegnungsstätte, Frau Stbner, hatte sich viel Mühe gegeben mir in einem Einweisungsgesprch das künftige Tätigkeitsprofil und damit auch die Anforderungen meiner "Zivi-Arbeit" nahe zu bringen.

Ein sogenannter Schnuppertag vor Ort wurde auch eingelegt, um zu testen, ob ich für eine solche Tätigkeit geeignet bin.

Ich bin ehrlich, daß war mir erst mal egal. Wichtig war für mich, daß ich eine Stelle hatte. Die Verwaltungsprozesse wurden eingeleitet und die Bestätigung vom Bundesamt für Zivildienst flatterte mir ins Haus.

Ich freute mich auf den Einsatz mit den Senioren. So leicht es mir zu Beginn erschien, war es jedoch nicht.

Der Slogan der Volkssolidarität "Miteinander Leben - Füreinander da sein" erforderte von mir ganze Arbeit. In meiner Begegnungsstätte zeichnete sich ein buntes Profil ab, in welches ich verantwortlich eingebunden wurde. Nach anfänglich

schchteren Versuchen mit den Senioren und den Problemen habe ich meinen anerkannten Platz von da ab bis heute gefunden. Meine Chefin und die Klubratsmitglieder sind tolle Leute, die voller Ideen sprühen, die Möglichkeiten aufspüren und aufzeigen, viele Menschen, nicht nur Senioren, aus ihrem "Zuhause" herauszulocken und sie mit Freunden, Interessengruppen, Spiel und Spaß, Reisen u.v.m. zusammenzubringen und das "ltere Leben" wieder lebenswerter und abwechslungsreicher zu gestalten.

Ich bin auch stolz auf meine Tätigkeit als Zivi, schließlich bin ich fast der stellvertretende Leiter.

Umgang mit Geld und der Kasse, Inventuren, Brandschutz- und Hygieneberprfungen, Bestellungen zur Sicherung der Gastroversorgung unserer Besucher und Freunde, Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit, Kommunikation mit Senioren, Referenten, Künstlern und Vertretern aus den unterschiedlichsten Bevölkerungsschichten usw. werfen mich nicht um, sondern helfen mir meine Persönlichkeit zu festigen.

Heute resümierend, muß ich mir eingestehen, daß der Zivildienst bei der Volkssolidarität in meiner Begegnungsstätte mir viele Erfahrungen gebracht hat, die mir sicherlich für meinen weiteren Berufsweg nützlich sein werden.

Solche Eigenschaften wie Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Hilfsbereitschaft, Einfühlungsvermögen, Verständnis für Sorgen des Alltags, Achtung des Menschens, Offenheit und Herzlichkeit wurden mir bestätigt und vertieft. Ich möchte mich bei meinem Team für die gute Zusammenarbeit bedanken und wünsche auch meinem Nachfolger eine gute Befindlichkeit mit dem täglichen Miteinander.

P.S. Hoffentlich gibt es auch, wenn ich mal alt bin, noch solche Begegnungsstätten und natürlich auch solche Zivi's.

# VOLKSSOLIDARITÄT PROTESTIERT:

## 12 Milliarden DM Einsparung im Bundeshaushalt nicht auf Kosten der Rentner und Arbeitslosen

Die Teilnehmer der Bundesdelegiertenversammlung protestieren gegen die Pläne der Bundesregierung zur Einsparung von 12 Milliarden DM durch die Verschiebung der Rentenanpassung vom 01. Juli 2000 auf den Jahresbeginn 2001. Gleichzeitig wenden wir uns gegen die Reduzierung der Sozialbeiträge für Arbeitslose, bisher bezogen auf den früheren Bruttoverdienst, künftig auf die tatsächlichen Leistungen der Bundesanstalt für Arbeit.

Ein solches Vorgehen zielt auf die völlige Abkoppelung der Renten von der Lohnentwicklung und auf die Reduzierung der Rentenanwartschaften

von Arbeitslosen ab. Ein solcher Schritt steht im Widerspruch zu den Wahlversprechen der Regierungsparteien und stellt einen eklatanten Eingriff in den grundgesetzlich geschützten sozialen Besitzstand von 17 Millionen Rentnern und 4 Millionen Arbeitslosen in Deutschland dar.

Die Mitglieder der Volkssolidarität erwarten von der Bundesregierung eine konkrete Antwort auf die Frage, wie es mit der Rentenentwicklung weitergehen soll. Der Bundesverband der Volkssolidarität e.V. verfügt über ein ausgereiftes Rentenkonzept, das er in der vergangenen Legislaturperiode der damaligen Bundesregierung

übergeben hatte.

Darin wird u.a. gefordert, an den Grundfesten der bewährten Sozialversicherungssysteme und dem Solidarprinzip der Generationen festzuhalten. Eine selbstbestimmte, eigenständige Lebensführung in Würde, Geborgenheit und sozialer Wärme muß im Alter auch weiterhin möglich sein.

Unsere Forderung besteht nach wie vor darin, daß Rentengerechtigkeit im Osten hergestellt wird.

Zu unseren Forderungen stehen wir auch heute und werden deshalb dieses Konzept auch der neuen Bundesregierung zur Verfügung stellen.



### *Herzlichen Glückwunsch*

*Allen Geburtstagskindern unseres Vereins,  
die in den Monaten September, Oktober und November  
ihren Geburtstag feiern, gratulieren wir ganz herzlich  
und übermitteln die besten Wünsche.*

*Mit besonderer Herzlichkeit beglückwünschen wir unsere ältesten Mitglieder*

*Herrn Robert Strahlendorf zum 99. Geburtstag am 08. September*

*Frau Irene Schöpel zum 99. Geburtstag am 07. Oktober*

*Frau Marianne Zimmermann zum 99. Geburtstag am 11. November*

*und*

*Frau Anna Köhler im Alten- und Pflegeheim der Volkssolidarität,*

*die am 6. Oktober ihren 104. Geburtstag begeht.*

## IM EHRENAMT

vorgestellt: Frau Elfriede Brückner  
von Eva Richter



*Elfriede Brückner (rechts im Bild)*

Donnerstag, 10 Uhr.

Ich bin auf dem Weg zu Frau Brückner, der Hauptkassiererin unserer Gruppe. Wir wollen gemeinsam die Versammlung am Nachmittag vorbereiten. Bei ihr angekommen, berichtet sie mir sofort, daß die Nachbarin von Frau Graubner bei ihr angerufen hat und ihr mitteilte, daß unser Mitglied im Augenblick nicht mehr in der Lage ist, sein Mittagessen allein zuzubereiten. Frau Brückner hat sich sofort mit unserer Sozialstation in der Limbacher Straße in Verbindung gesetzt und mit ihr festgelegt, daß Frau Graubner künftig das Mittagessen geliefert wird.

Gemeinsam machen wir uns an die Arbeit unserer Versammlungsvorbereitung. Es klingelt. Frau Hänel, eine Kassiererin der Gruppe, steht vor der Tür und möchte das Geld für die Teilnehmer an unserer Busfahrt abrechnen. Sofort holt Frau Brückner ihre Unterlagen, nimmt das Geld ab, schreibt die Quittung. Nach ein paar Worten geht Frau Hänel und wir arbeiten weiter.

Zweimal klingelt noch das Telefon. Zwei Kassierer fragen an, ob sie am Nachmittag abrechnen können. Als ich gegen 12 Uhr Frau Brückner verlasse, sitzt sie vor einem Stapel Unterlagen für die Kassierung, um sie noch schnell für den Nachmittag vorzubereiten.

Donnerstag, 16.00 Uhr

In unserem Versammlungslokal sitzt Frau Brückner schon wieder vor ihren Unterlagen und gibt Beitragsmarken aus, rechnet Beiträge ab und kassiert Geld für die Busfahrt. Und das alles im Wechsel! All die Jahre, die ich sie kenne, hat es trotzdem noch nie die kleinste Verwechslung gegeben.

Während der Versammlung beteiligt sie sich rege am Thema und später am loseren Gespräch, obwohl ihr zwischendurch immer wieder mal ein Beitrag für die Busfahrt zugeht.

Als wir gegen 19 Uhr das Versammlungslokal verlassen, versichert sie mir, daß sie alles zu Hause gleich noch restlos ordnet. Und ich weiß, daß sie das auch mit größter Gewissenhaftigkeit tut, wie immer seit nunmehr über 20 Jahren.

Wenn man bedenkt, daß unsere Hauptkassiererin seit Jahren schwerbehindert ist und in diesem Jahr 80 Jahre alt wird, kann man über diese Leistung nur voller Bewunderung sein.

Sie selbst mag es gar nicht so sehr, daß darüber gesprochen wird, denn, so meint sie, solche wie sie gäbe es viele in der Volkssolidarität.

## DER STADTVERBAND ALS GASTGEBER

Es hat sich in den Landesverbänden der Volkssolidarität herangesprochen, daß der Stadtverband Chemnitz ein guter Gastgeber für Beratungen und Tagungen ist. Gelobt werden von den Gästen die guten räumlichen Bedingungen und die reibungslose Organisation.

In diesem Jahr fand am 10. und 11. März eine Fachtagung "Betreutes Wohnen" statt. Veranstalter waren der Volkssolidarität Bundesverband e.V. und der Volkssolidarität Landesverband Sachsen e.V.

Fachleute aus allen neuen Bundesländern berieten über sich bewährende, bedarfs- und bedürfnisgerechte Konzepte und über Tendenzen und Entwicklungen im "Betreuten Wohnen". Es wurde deutlich, daß die Volkssolidarität ein gutes Leistungsangebot für das "Betreute Wohnen" unterbreitet und kompetenter Ansprechpartner ist.

Am 17. September findet in der Begegnungsstätte der Volkssolidarität in der Clausstraße 27 die Abschlußveranstaltung der 8. Begegnungswoche der Chemnitzer Senioren und ihrer Gäste aus den 8 Partnerstädten von Chemnitz statt.

Veranstalter sind die Stadt Chemnitz und der Seniorenbeirat. Vertreter aller Wohlfahrtsverbände der Stadt und die Gäste der Partnerstädte werden Erfahrungen austauschen über die Befindlichkeiten der Senioren ihrer Städte und weitere Schritte zur Vertiefung der Zusammenarbeit der Senioren im vereinten Europa beraten.



**Regina Heinke** (47) ist stellvertretende Vorsitzende des Stadtverbandes und Vorsitzende einer Wohngruppe der Volkssolidarität und Leiterin der Apotheke im Rosenhof. Sie wird Ihnen an dieser Stelle Hinweise und Tips aus der Sicht eines Apothekers geben.

Als ich neulich eine gute alte Bekannte besuchen wollte, trat sie mir mit heftigen Kopfschmerzen entgegen.

Es war Sonntag nachmittag und Rettung konnte nur eine Schmerztablette bringen. Also fragte ich nach der Hausapotheke und mußte ein ziemliches Durcheinander feststellen:

überlagerte Medikamente, rezeptpflichtige Arzneimittel von längst überstandenen Krankheiten, nicht mehr klebende Pflaster und einige Kosmetikartikel, die nicht in die Hausapotheke gehören.

Damit Ihnen eine solche Situation erspart bleibt, hier einige Tips von mir für eine einsatzbereite Hausapotheke.

## Was gehört in die Hausapotheke ?

1. **Schmerzlindernde und fiebersenkende Tabletten**
2. **Magentropfen**
3. **Mittel gegen Durchfall**
4. **Fieberthermometer, quecksilberfrei**
5. **Pflaster, mit und ohne Gaze**
6. **Sterile Kompressen**
7. **Mullbinden und elastische Binde**
8. **Salbe oder Gel gegen Prellungen, im Kühlschrank aufbewahren**
9. **Kühlkomresse gegen Prellungen, stets im Tiefkühlfach aufbewahren**
10. **Mittel gegen Allergien und Sonnenbrand**

Bewahren Sie Arzneimittel immer getrennt von anderen Gebrauchsartikeln an einem separaten Platz und vor Kindern gesichert auf.

Das sollte geschützt vor intensiver Wärme (Sonne, Heizung) und Feuchtigkeit (nicht im Badezimmer) geschehen.

Alte, überlagerte Medikamente und solche aus bereits überstandenen Krankheiten sondern Sie bitte aus und geben diese zur kostenlosen und sachgerechten

Entsorgung in die Apotheke. Überprüfen Sie dazu regelmäßig die Verfallsdaten des Hausapothekeinhalts und verwenden Sie nichts nach Ablauf des Verfallsdatums.

Wenn Sie diese Regeln beachten, haben Sie im Notfall stets eine funktionierende Hausapotheke.



# SPRECHSTUNDE BEIM TIERARZT

## Wenn das Heimtier einmal krank wird

von **Dr. med. vet.**

**Silvio Höhne**

Wird eines unserer kleinen Heimtiere einmal krank, so leidet nicht selten der Tierbesitzer mehr als sein Tier. Das liegt vor allem daran, daß unser kleiner Mitbewohner uns nicht mitteilen kann, was ihm fehlt und gerade bei so kleinen Tieren, wie Meerschwein, Kaninchen, Hamster und Wellensittich können auch kleine Wehwechen sehr schnell zum ernstesten Problem werden.

Deshalb gilt auch hier, wie sonst im Leben:

**„Vorbeugen ist besser als heilen.“**

Das Vorbeugen beinhaltet die artgerechte Unterbringung, Ernährung und Pflege dieser kleinen Tiere.

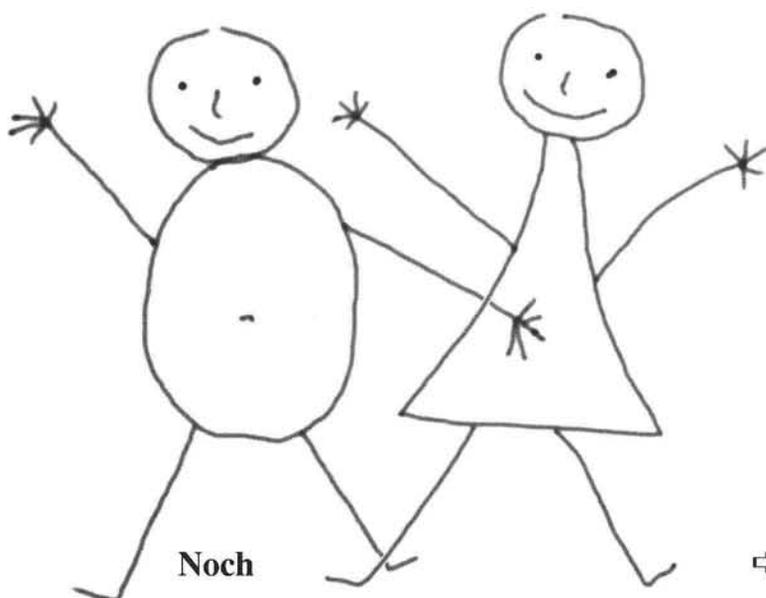
Ist Ihr kleiner Partner doch einmal krank und der Gang in die Tierarztpraxis bleibt Ihnen nicht erspart, so müssen Sie als Patientenbesitzer genau beobachten, was sich bei Ihrem Tier verändert hat. Sie sind der wichtigste Ansprechpartner für den behandelnden Tierarzt und Ihre Informationen über die Dauer und die Art der Veränderung, Freß-, Lauf-, Kot- und Harnabsatzverhalten usw. braucht er, da bei den ganz kleinen Tieren leider sehr wenig Untersuchungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Normalerweise geht der Kleintierbesitzer in die Praxis des Tierarztes und benutzt dafür ein geeignetes Transportbehältnis, welches dem Tier genügend Licht und Luft bietet. Kann man nicht zum Tierarzt gehen, so sollte man sich vorher über die Möglichkeiten eines Hausbesuches informieren, der nicht immer üblich ist.

## ES GEHT ZÜGIG VORAN

Wie in den vergangenen Jahren gab es auch 1999 bisher eine rege Bautätigkeit, um neue Objekte der Volkssolidarität zu errichten bzw. bestehende zu sanieren.

⇒ Im Februar begann die Sanierung des Objektes Horststraße 11.

11 Wohnungen für "Betreutes Wohnen" und die Begegnungsstätte werden völlig neu gestaltet.



Noch  
in diesem  
Jahr soll alles  
fertig sein.

⇒ Am 18. März war Richtfest in der Wohnanlage für "Betreutes Wohnen" in der Zschopauer Straße 169. Der Bauherr will das Objekt mit Begegnungsstätte im Oktober übergeben.

⇒ Ebenfalls Richtfest war am 19. Mai beim Neubau des Altenpflegeheimes in der

Mozart-straße 1. Die Insassen des alten Heimes freuen sich auf den Umzug, der Ende des Jahres erfolgen soll.

⇒ Im Mai begannen die Sanierungsarbeiten für ein Haus "Betreutes Wohnen" in der Freiburger Dr.-Külz-Straße 11.

⇒ Der Mahlzeitendienst der Volkssolidarität (Essen auf Rädern) wurde auf eine wesentlich höhere Qualität gestellt.

Am 01. Juni nahm unsere neue Großküche in der Zwickauer Straße 247 ihren Betrieb auf. Mehrere kleine Küchen, in denen bis dahin gekocht wurde, konnten eingestellt werden. Die bisher einhellige Meinung: Das Essen schmeckt besser, auch die Auswahl ist größer.

⇒ In der Wohnanlage für "Betreutes Wohnen" in der Huttenstraße am Ebersdorfer Wald wird kräftig gebaut. Im Herbst sollen die ersten Wohnungen bezugsfertig sein.

⇒ Objekte für "Betreutes Wohnen" in der Limbacher Straße 81 und in Hartmannsdorf Bergstraße / Mittelstraße stehen vor ihrer Inbetriebnahme. Hier werden wir als Volkssolidarität die Betreuungsleistungen der künftigen Mieter übernehmen.

# KREUZWORTRÄTSEL

|                     |                 |                 |         |                  |                     |     |                               |                   |                  |
|---------------------|-----------------|-----------------|---------|------------------|---------------------|-----|-------------------------------|-------------------|------------------|
| Lurch               | ↓               | Lebens-<br>bund | ↓       |                  | Deut.<br>Währung    |     | Haushalt                      | (6)               | Flußbrand        |
| Wasser-<br>fahrzeug |                 | Engl.<br>Bier   |         |                  | Stadt in<br>Sachsen | ↓   |                               |                   |                  |
| →                   |                 | ↓               |         |                  | Backhilfe           | →   | ↓                             |                   |                  |
| Span.<br>Ausruf     | →               |                 | (7)     | Feier            | →                   |     |                               |                   | Landspitze       |
| Germ.<br>Göttin     |                 |                 |         | Kap.Ges.<br>ABK. |                     |     |                               |                   |                  |
| →                   | (2)             |                 | Erdteil | ↓ (3)            | Knochen-<br>inneres | →   |                               |                   | ↓ (4)            |
|                     |                 |                 |         |                  | Gefrorenes          |     |                               |                   |                  |
| Vor-<br>gesetzter   |                 | Spion           | → ↓     |                  | ↓                   |     |                               | Flüssiges<br>Fett |                  |
|                     |                 | Glatt           |         |                  |                     |     |                               |                   |                  |
| →                   |                 | ↓               |         | Tragetier        |                     |     | Chirurg.<br>Einricht.<br>ABK. | ↓                 |                  |
|                     |                 |                 |         | ↓                |                     | (5) |                               |                   |                  |
| Schienen-<br>strang | Franz.<br>Stadt | →               |         |                  |                     |     |                               |                   | Amerik.<br>Autor |
| →                   | (8)             |                 |         |                  |                     |     |                               |                   |                  |
|                     |                 |                 |         |                  |                     |     | Tonträger                     | →                 | ↓                |
|                     |                 |                 |         |                  |                     |     | Skatbegriff                   |                   |                  |
| Kindes-<br>kind     | →               |                 |         |                  | (9)                 |     | ↓                             |                   |                  |
| Gaststätte          |                 |                 |         |                  |                     |     |                               |                   |                  |
| →                   |                 |                 |         |                  |                     | (1) |                               |                   |                  |
|                     |                 |                 |         |                  | Blutader            | →   |                               |                   |                  |

|     |     |   |     |     |     |     |     |     |     |
|-----|-----|---|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|
| (1) | (2) | - | (3) | (4) | (5) | (6) | (7) | (8) | (9) |
|-----|-----|---|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|

Bitte schicken Sie die Postkarte mit dem Lösungswort an:

Volkssolidarität  
Stadtverband Chemnitz e.V.  
Leserbriefkasten  
Clausstraße 31  
09126 Chemnitz

Unter Ausschluß des Rechtsweges verlosen wir unter den Einsendern mit dem richtigen Lösungswort einen Gewinner. Er erhält eine kostenlose Tagesreise mit der VUR Reiseveranstaltung der Volkssolidarität Sachsen GmbH.

Einsendeschluß ist der 15. Oktober 1999 (Poststempel).



Gunter Richter,  
Jahrgang 1941  
Mitglied der Volkssolidarität  
seit 1.3.1967

Liebe Mitglieder,

mit Genugtuung verfolge ich die Tätigkeit der Volkssolidarität zum Wohle der Menschen. Sie fördert die Zusammengehörigkeit und sorgt mit für ein erfülltes Leben der Mitglieder, vor allem im Alter.

Heute, in einer Zeit, wo zwischenmenschliche Beziehungen rauher geworden sind, ist Solidarität mehr denn je gefragt.

Mit meiner Mitgliedschaft möchte ich diese alte Tradition fördern.

Ich bin noch berufstätig und möchte mit Eintritt ins Rentenalter ein aktives und geselliges Leben anstreben.

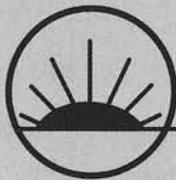
In meiner langjährigen Tätigkeit als Bestatter habe ich umfangreiche Erfahrungen sammeln können, auch in Hinsicht, wie sich Seriosität und Bestattungskultur entwickeln.

Zunehmend entzieht sich unsere Gesellschaft ihrer sozialen Verantwortung für den letzten Lebensabschnitt ihrer Bürger. Deshalb ist es ratsam, schon zu Lebzeiten alle erforderlichen Regelungen zu treffen, unter dem Leitspruch:

„Vorsorge für das Leben und danach“

können Sie sich jederzeit vertrauensvoll an uns wenden. Wir stehen ihnen gern und ganz persönlich mit Rat und tat zur Seite.

A  
n  
z  
e  
i  
g  
e



Den Lebenden dienen, die Toten ehren

**Bestattungshaus  
Zietenstraße** GmbH

Zietenstraße... als Partner  
des BSW Verbraucher Service  
ebenso für Deutschlands öffent-  
lichen Dienst.



**- Sonnenberg -**

Zietenstraße 10 · 09130 Chemnitz

**Tag & Nacht ☎ 4 0 2 5 0 8 8**

Geschäftsführer Gunter Richter

Öffnungszeiten: Montag - Freitag 8<sup>00</sup> - 17<sup>00</sup> Uhr  
und Samstag 9<sup>00</sup> - 12<sup>00</sup> Uhr

## IN WÜRDE DEN KREISLAUF DES LEBENS BEENDEN

Dieser Wunsch ist in unserer heutigen Zeit leider mit dem Gedanken der Bezahlbarkeit, mit den vorhandenen finanziellen Möglichkeiten verbunden. Und den Gedanken an das Ende des Lebens, den weisen wir wohl alle gern von uns. Wir sind nicht mehr in der Lage, mit der Vergänglichkeit des Seins so natürlich umzugehen wie unsere Vorfahren. Im Mittelalter zum Beispiel trugen die Menschen ein „momento mori“ bei sich, einen Gegenstand, der beständig daran erinnert, daß das Leben nicht ewig währt. Doch uns drückt die Sorge, in Würde auch den letzten Weg gehen zu können. Wer verantwortungsbewußt mit seinem Leben umgeht, der schließt auch den Tod in sein Denken, Tun und in seine Planung mit ein, hilft, daß sein Tod keine offenen Fragen hinterläßt und nicht etwa zu einem Problem für die Hinterbliebenen wird.

### Was beinhaltet ein Vorsorgevertrag?

- Art der Bestattung: Feuer-, Erd- oder Seebestattung
- Auswahl der Artikel: Sarg, Wäsche, Urne...
- Festlegung über die Gestaltung der Trauerfeier, der Beisetzung
- Entscheidung über den Ort der letzten Ruhestätte, deren Gestaltung und Pflege
- eventuell Absprachen mit Steinmetz, Gärtnerei...
- Prüfung der Vollständigkeit der für die Beurkundung

notwendigen Unterlagen und eventuell Hilfe bei der Beschaffung fehlender Unterlagen

Ein Vorsorgevertrag kann zu jeder Zeit geändert, ergänzt oder gekündigt werden.

### Wie kann die Finanzierung abgesichert werden?

- eine Voraus- oder Anzahlung ist nicht notwendig
- ein Betrag kann auf das Konto eines Treuhandfonds eingezahlt und verzinst werden; ein eventueller Überschuß wird an die Hinterbliebenen ausgezahlt
- es können Hinterbliebene angegeben werden, die die Kosten der Bestattung tragen, Spar- oder Bankkonten (Nr. und Bankleitzahl) genannt oder eine Bestattungsvorsorge-Versicherung zu günstigen Bedingungen bis zum Alter von 80 Jahren abgeschlossen werden.

Mit all Ihren Fragen wenden Sie sich an das Bestattungsinstitut Ihres Vertrauens, wo Sie Auskunft und umfassende, seriöse Beratung auch darüber erhalten.

Im fortgeschrittenen Alter ist es eine Beruhigung, von immer wiederkehrenden bedrückenden Gedanken an das „Wie“ des letzten Weges befreit zu sein, wenn Sie in der Zeit Vorsorge getroffen haben.

Ambrosia-Bestattung Chemnitz